

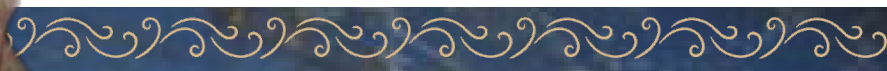
# HEUTE DANKBAR SEIN FÜR DAS GESCHENK EURER BERUFUNG!

Liebe Schwestern,  
Der Herr gebe euch Frieden!

Das Hochfest der hl. Mutter Klara feiern wir diesmal in einem Jahr, das nicht nur von der Pandemie, sondern auch vom Krieg in der Ukraine und anderen Konfliktformen geprägt ist. Es gibt viele soziale Spannungen und klimatische und wirtschaftliche Krisen in so vielen Ländern, in denen Ihr Klarissen und wir Minderbrüder anwesend sind und unsere Berufung und Erwählung leben.

Auch in diesem Jahr sind wir herausgefordert, uns erneut zu fragen, was das Zentrum unserer Berufung ist und wie es dieser schwierigen Zeit Licht und Hoffnung geben kann.

Aus diesem Grund bin ich durch gebeterfülltes Lesen zum Testament der hl. Klara zurückgekehrt. Ich möchte mit Euch einige Passagen aus dem Testament der hl. Klara teilen, die mir helfen, verschiedene Elemente der empfangenen Berufung und Erwählung in einem Punkt zu vereinen. Dieser Punkt scheint zusammengefasst sein in dem Wort: „Sorge dafür“, das heißt, lebe das erhaltene Geschenk mit Wachsamkeit und Aufmerksamkeit, lass es zum Wohl der Kirche wachsen, die Pilgerin unter den Menschen ist. Klara gibt uns im Testament einige Erklärungen zu diesem „Sorge dafür“.



*“Unter den verschiedenen Gnadenerweisen, die wir vom Vater der Erbarmungen, der uns so reichlich beschenkt, erhalten haben und täglich erhalten, und für die wir ihm, dem glorreichen Vater Christi, ganz besonders Dank sagen müssen, ist es vor allem unsere Berufung“. (KI Test 2)*

Klara drückt dem Vater ihre Dankbarkeit für die Berufung aus, die sie mit ihren Schwestern als Geschenk von oben annimmt.

Ich frage mich mit Euch, wie sehr dieses Bewusstsein des empfangenen Geschenks und der Rückgabe an den Vater durch ein Leben in Barmherzigkeit und Freude in uns lebendig ist. Sind wir uns bewusst, dass wir auf ein empfangenes Geschenk reagieren, das wir uns nicht selbst geben, das wir aber willkommen heißen und das wir in Dankbarkeit und Freude an den verschiedenen Orten, an denen wir leben, annehmen und zurückgeben sollen - an den Orten, die unserer Berufung förderlich sind und in denen, wo das nicht der Fall ist, an ruhigeren Orten und in gesellschaftlich angespannteren Situationen, in denen wir von den Auswirkungen eines immer tiefgreifenderen kulturellen Mentalitätswandels erfasst werden? Die Antwort auf diese Frage öffnet uns den Weg, unsere Berufung heute lebendig und fruchtbar zu halten.

*“Nachdem der höchste himmlische Vater beschlossen hatte, mein Herz durch seine Barmherzigkeit und Gnade zu erleuchten, so dass ich nach dem Beispiel und der Lehre unseres seligen Vaters Franziskus Buße tue, .. dem Licht der Gnade entsprechend, das der Herr uns durch dessen wunderbares Leben und Lehren geschenkt hatte“. (KI Test 24.26)*

Klara spricht von einer vom Vater empfangenen „Erleuchtung des Herzens“ und von einer Inspiration, die durch das Beispiel und die Worte des hl. Franziskus, gereift ist. Diese beiden Elemente, die für jede Berufung unerlässlich sind, müssen ein Leben lang gepflegt werden. Die Berufung ist nicht ein für alle Mal ein Geschenk, sondern wächst durch ständige Fürsorge. Deshalb müssen wir uns ständig der Gegenwart und dem Wort des Herrn öffnen, um diese Erleuchtung des Herzens zu empfangen, um das Licht der Wahrheit des Lebens erkennen können, zu dem wir berufen sind, die Inspiration, die es bewegt. Fürsorge bedeutet, die Gegenwart und die Stimme des Geistes des Herrn in uns zu bewahren, aufmerksam zu bleiben für die Wege, die wir gehen müssen, um unsere Berufung heute dynamisch zu leben.

Lernen wir, uns um das Licht und die Inspiration zu sorgen, die der Herr immer wieder reichlich unter uns sät. Reduzieren wir Charisma und Berufung nicht auf eine Reihe von Regeln, die es zu beachten gilt, oder auf einen ständigen Wechsel von Modalitäten und Ausdrucksformen, denn Fürsorge erfordert Treue, Aufmerksamkeit, Wachstum in der Tiefe und Pflege der Wurzeln.

*„Später schrieb er für uns eine Lebensform, mit der besonderen Mahnung, dass wir immer in der heiligen Armut verharren sollten .. damit wir nach seinem Tode keinesfalls von der Armut abwichen – so wie auch der Sohn Gottes, solange er auf Erden lebte, niemals von ihr abweichen wollte.“ (KlTest 33-35)*

In dieser Passage des Testaments beschreibt Klara das Herz ihrer Berufung, nämlich „dem Leben und der Armut unseres höchsten Herrn Jesus Christus und seiner heiligsten Mutter zu folgen“ (KlReg VI, 7) und dass Franziskus seinen Brüdern und Schwestern diesen Weg klar aufgezeigt hat. In der Sprache von Franziskus und Klara bedeutet dies, wie wir gut wissen, der Bewegung der Menschwerdung zu folgen, in der sich der Sohn Gottes erniedrigte, und der Bewegung der Passion, also der Liebe, die sich niederbeugt, um die Füße zu waschen. Diese Armut des Gottessohnes manifestiert sich in der Wahl eines Lebens, das auf weltliche Einkommens- und Sicherheitsgarantien verzichtet, um Pilger und Fremder zu bleiben – auch im engen Bereich eines Klosters. Ein radikaler Weg der Enteignung in den Fußspuren dessen, der sich entschieden hat, ohne etwas Eigenes zu leben, ja sogar auf sein Dasein als Gott zu verzichten, um sich ganz und vertrauensvoll der Liebe des Vaters hinzugeben. Sich um diese Armut in der tiefen Bewegung der Liebe zu kümmern, kann zu harten Entscheidungen führen, Garantien und Sicherheiten aufzugeben. Mir scheint, dies bedeutet, wieder Arbeit als Lebensgrundlage wiederzufinden, das Leben derjenigen zu teilen, die keine Garantien und keine eigene Wahl haben, und das Verhältnis zu dem zu überprüfen, was uns Garantien gibt, insbesondere Geld. Das ist die evangeliumsgemäße Alternative zu den vielen Zusicherungen, die wir oft suchen. Klara war eine freie Frau. Sie hatte keine Angst, loszulassen, auch ohne Brot zu bleiben, um die Vorsehung und Fürsorge des Herrn für sie und ihre Schwestern zu erfahren. Wir erhalten diese Fürsorge, und daher können wir lernen, uns auch um unsere eigene Berufung zu kümmern. Das gilt auch für uns, Eure Brüder, und Ihr erinnert uns daran.

Klara vertraut diese Obhut der Kirche, Franziskus und seinen Nachfolgern an. Sie weiß, dass die Schwestern allein ein so großes Geschenk nicht hüten können. Und genauso können wir, eure Brüder, es nicht alleine schaffen, weil wir eine größere Zugehörigkeit zur Kirche, zum Volk Gottes und zu unserer ganzen Familie brauchen. Aus diesem Grund halte ich es für wichtig, Eure Berufung und Armut zu bewahren, dem Orden anzugehören, in Gemeinschaft mit den anderen Schwestern in der Föderation und den Orden als Ganzes zu sein.

Niemand ist allein erlöst, wir sind miteinander verbunden, wie uns Papst Franziskus in *Laudato si'* deutlich gemacht hat. Das gilt auch für alle





Sorge und Fürsorge für das wertvollste Geschenk, das wir empfangen haben, das unserer Berufung und Erwählung.

Diese Sorge um das Geschenk der Berufung gilt nicht nur uns, die wir heute leben, sondern, wie Klara sagt, auch den Schwestern, die kommen werden. Eine Berufung ist ein Geschenk, das wir nicht nur für uns in den wenigen geschenkten Jahren bekommen, auch nicht nur für dieses oder jenes Kloster. Es ist ein Geschenk, das uns vorausgegangen ist und nach uns leben wird, und es ist nicht an die Mauern oder gar an eine Gemeinschaft gebunden, sondern an die Lebensform. Vertrauen wir heute, wo nicht wenige Klöster oft nach Jahrhunderten ihre Pforten schließen müssen, dem Vater der Barmherzigkeit, der treu bleibt. Das Geschenk der Berufung ist lebendig, und alles Gute, das die Gemeinschaft getan hat, wird bleiben, auch wenn sie nicht mehr da sein sollte, und wird mit und in anderen Schwestern weiterleben. Denken wir an die Klöster, die in verschiedenen Ländern der Welt eröffnet werden und gedeihen: Unsere Berufung lebt! Wie viel Freiheit gibt uns diese Offenheit des Herzens, wie sehr lehrt sie uns, ohne Eigenes zu leben und das Empfangene dem Vater zurückzugeben!

*„Ihr sollt einander aus der Liebe Christi lieben, und die Liebe, die ihr im Innern habt, nach außen im Werk zeigen, damit die Schwestern, durch solches Beispiel aufgerufen, beständig in der Liebe zu Gott und untereinander zunehmen.“ (KlTest 59-60)*

Klara weist die Schwestern auf den Weg der Liebe und gegenseitigen Fürsorge als den sicheren Weg, das Geschenk der Berufung und Erwählung zu schätzen. Ihr, liebe Schwestern, lebt eine sehr starke und konkrete Wirklichkeit der Geschwisterlichkeit. Ihr teilt alles ein Leben lang. Ihr lernt euch kennen und tragt das Leben, die Suche, den Alltag jeder Schwester mit. Wie viel könnt ihr uns dadurch lehren! Die geschwisterliche Liebe muss gepflegt werden, weil ihre Wurzeln theologisch sind und sich nicht auf menschliche Sympathie oder Affinität reduzieren lassen. Diese Liebe besteht aus konkreten Gesten, täglicher Fürsorge und Mitsorge, und das heute in besonderer Weise. Es fordert auch Aufmerksamkeit für die menschliche, emo-



tionale und spirituelle Erfahrung jeder Schwester. Wir sind uns heute viel mehr der Komplexität des Menschlichen bewusst, und wissen, dass wir uns um den ganzen Menschen in seiner Integrität zu sorgen haben. Dies gilt während der Zeit der Erstausbildung, aber auch während des gesamten Weges, den jede Schwester in den verschiedenen Lebensabschnitten durchläuft.

Ich schließe das, was ich euch dieses Jahr sagen wollte, mit den Worten Klaras, die das Testament abschließen, das ein Gebet und eine Ermahnung ist. Im Gebet vertrauen wir alles mit Klara dem Vater des Herrn Jesus durch die Jungfrau Maria an, die Lebensform der Klarissen, mit unserem Blick auf Franziskus, der unsere Berufung weiterhin schützt. In dieser Dankbarkeit ermahnt Klara uns, zu wachsen und im Guten zu beharren, das heißt, offen und aktiv zu bleiben, um unserer Berufung zu entsprechen. Wir wissen sehr wohl, dass jedes Leben und damit auch das Leben im Geist und in der Berufung, wenn es nicht wächst, zu Ende geht und stirbt. Deshalb zielt die Fürsorge, die wir miteinander zu leben lernen, darauf ab, sicherzustellen, dass wir alle nach Gottes Willen energisch auf das kostbarste Gut reagieren, das wir empfangen haben, das unserer Berufung und Erwählung.

Auf diesem Weg zu bleiben, scheint mir der wahrhaftigste Weg, um diese schwierige Zeit zu überstehen, in der alles zusammenzubrechen scheint und die Zukunft zu verdunkeln scheint. Klara lädt uns ein, nach vorne zu schauen, nicht anzuhalten. Wenn wir in dieser Hoffnung wachsen, sind wir Sauerteig in der Welt und für die Welt, die diese Hoffnung mehr denn je braucht.

Mit dem Gebet und dem Segen von Klara selbst wünsche ich Euch abschließend, dass Ihr ihr Fest auf leuchtende und intensive Weise feiert, in der kraftvollen Bitte an den Vater für die Kirche, für die Welt, für den Frieden, für unsere Ordensfamilie, die so sehr bestätigt werden und im Geschenk ihrer Berufung wachsen muss.

*„Darum beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus: Auf die Fürbitte und die Verdienste der glorreichen heiligen Jungfrau Maria, seiner Mutter, des heiligen Vaters Franziskus und aller Heiligen verleihe der Herr selbst, der den guten Anfang gegeben hat, auch das Wachstum und die Beharrlichkeit bis ans Ende. Amen.“ (KlTest 77-78).*

Ich bestätige meine Nähe und brüderliche Fürsorge für euch mit meinem herzlichen Gruß und dem Segen des hl. Franziskus



*Fr. Massimo Fusarelli ofm*

Br Massimo Fusarelli, ofm  
Generalminister